

# Laibacher Zeitung.

N. 85.

Samstag am 16. April

1853.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post vorto frei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. W. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Inzerationsstempel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

## Ämtlicher Theil.

Se. k. k. apostol. Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 27. März d. J., statt des zu diesem Posten ernannt gewesenen Grafen v. Rechsberg, welchem eine andere Bestimmung zugeordnet ist, Allerhöchsthren wirklichen geheimen Rath, Freiherrn v. Bruck, zum Internuntius und bevollmächtigten Minister am osmanischen Hofe zu ernennen geruht.

Mit allerhöchster Entschliessung vom 8. d. M. haben Se. k. k. apostol. Majestät den bisherigen Legationsrath bei der Internuntiat in Constantinopel und zeitweiligen Geschäftsträger, Eduard v. Klezl, zum Minister-Residenten am königl. griechischen Hofe, und an dessen Stelle den Legationssecretär Wilhelm Freiherrn v. Schloisnigg zum Legationsrathe bei der Internuntiat in Constantinopel allergnädigst ernannt.

Se. k. k. apostol. Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 6. d. M. die normalmäßige Pensionirung des Stabsarztes Dr. Franz Hammer Schmidt zu genehmigen und an dessen Stelle den Regimentsarzt Dr. Franz Petter, des Infanterie-Regiments Ritter v. Rosbach Nr. 40, zum Stabs- und Chefarzt des Garnisonspitals in Pesth allergnädigst zu ernennen geruht.

Heute wird — im Nachhange zu dem schon erschienenen Titelblatte und deutschen alphabetischen Verzeichnisse zum Landesgesetz- und Regierungsblatte für Krain, vom Jahre 1851 — das alphabetische Verzeichniß in slovenischer Sprache ausgegeben und versendet.

Laibach, am 16. April 1853.  
Vom k. k. Redactionsbureau des Landes-Regierungsblattes für Krain.

Die bei dem k. k. Finanzministerium erledigte Ministerial-Concipistenstelle ist dem Conceptsadjuncten dieses Ministeriums, Joseph Freiherrn Hackher zu Hart, verliehen worden.

Das k. k. Finanzministerium hat den Dienstposten eines Amtsleiters bei dem Effeker Salzamte und der damit vereinigten Sammlungs- und Bezirkscaffe dem Cassier der Sammlungs- und Bezirkscaffe in Capod' Istria, Franz Schmarbda, verliehen.

## Veränderungen in der k. k. Armee.

### Beförderungen.

Oberstlieutenant Franz Sacher, Commandant des Infanterie-Regiments, und Oberstlieutenant Franz Peter, Commandant des venetianer Artillerie-Zugverwaltungs-Districtes, zu Obersten in ihrer Anstellung;

Major Simon Weidinger, Commandant des Olmüzer, zum Oberstlieutenant und Commandanten des Prager, Major Casimir Edler v. Sichowsky, Commandant des Carlstädter, zum Oberstlieutenant und Commandanten des Mantuaner Artillerie-Zugverwaltungs-Districtes, und die Hauptleute: Franz Lobis, des dalmatiner Districtes, Johann Dossondil und Joseph Ungar, des 1. Artillerie-Regiments, zu Majoren im Prager Artillerie-Zugverwaltungs-District.

### Ernennungen.

Die Majore: Joseph Edler v. Schnöbel und August Mitsche Ritter v. Wallweh, des Prager, in gleicher

Eigenschaft, ersterer zum Commandanten des Carlstädter, letzterer zum Commandanten des Olmüzer Artillerie-Zugverwaltungs-Districtes.

### Pensionirung.

Feldmarschall-Lieutenant und Truppen-Divisionär Samuel Graf Gyulai.

Am 12. April 1853 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XVIII. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 57. Die Verordnung des Justizministeriums vom 30. März 1853, wodurch das gerichtliche Verfahren in Ehestreitigkeiten jüdischer Glaubensgenossen in Ungarn, Croatien, Slavonien, der serbischen Wojwodschafft und dem Temeser Banate geregelt wird.

Nr. 58. Die Verordnung der Ministerien des Innern und der Justiz vom 3. April 1853, womit erklärt wird, daß die nach dem Ministerial-Erlasse vom 3. Jänner 1849, Nr. 67 des R. G. Bl., geschehene Beerdigung des Forstverwaltungs- und Forstschuß-Personales auch in Beziehung auf das neue Forstgesetz vom 3. December 1852, Nr. 250 des R. G. Bl., ihre Wirksamkeit beibehalten habe.

Nr. 59. Den Erlaß des Finanzministeriums vom 3. April 1853, wodurch in Folge a. b. Entschliessung vom 2. April 1853 der dalmatinische Durchfuhrzoll im Verkehre zwischen dem Königreiche Dalmatien und dem Fürstenthume Montenegro, vom 1. Mai 1853 angefangen, aufgehoben wird.

Nr. 60. Die Verordnung der Ministerien der Justiz und des Handels vom 5. April 1853, über die Zustellung gerichtlicher Erledigungen durch die Post gegen Recour-Recepisse.

Morgen, den 13. April 1853, werden ebenfalls daselbst die Titelblätter zu den sämtlichen Doppelausgaben des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1852, dann die chronologischen Repertorien zu der böhmisch-deutschen und ruthenisch-deutschen Doppelausgabe des Jahrganges 1851 des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet werden.

Wien, am 11. April 1853.

Vom k. k. Redactionsbureau des Reichsgesetzblattes.

## XVII. Verzeichniß

der im Herzogthume Krain eingegangenen Beiträge zum Baue eines das Andenken an die wunderbare Rettung Sr. k. k. apostol. Majestät verewigenden Gotteshauses in Wien.

Hr. Th. Glantschnigg, k. k. Bezirkshauptmann	10
Hr. Wilhelm Lashan, k. k. Bezirkscommissär	5
Hr. Victor Huber, detto	5
Hr. Joseph Hudez, k. k. Kreiscommissär	3
Hr. Nicol. Lukanitsch, k. k. Bezirkscommissär	3
Hr. Johann Kastlitz, Ausbilfsconcipient	3
Hr. Franz Wallenta, k. k. Expeditionsdirector	1
Hr. Friedrich Grefel, k. k. Protocollist	1
Hr. Freiherr v. Cirheimb, k. k. Sub-Accessist	1
Hr. Alois Snyppantschitsch, k. k. Steuercommissions-Official	1
Hr. Hermann Schanda, k. k. Sub-Accessist	30 kr.
Hr. Wenzel Peer, k. k. Registrant	2
Hr. Dr. Carl Bessel, k. k. Bezirksarzt	3
Hr. Joseph Hoffmann, k. k. Steuerinspector	1
Hr. Augustin, k. k. Steuerassistent	30 kr.
Hr. Franz Rudesch, Ausbilfsbeamte	30 kr.
Hr. Ignaz Dettela, detto	30 kr.

Hr. Carl Köpf, Ausbilfsbeamte	30 kr.	fl.
Hr. J. Globotschnig, detto	12 kr.	
Hr. Franz Paulin, detto	12 kr.	
Hr. G. Fortuna, detto	6 kr.	
Michael Mokinz, Amtsdiener	30 kr.	
Hr. A. Current, k. k. Hauptschubführer	10 kr.	
Hr. Peter Milleg, detto	10 kr.	
Hr. Martin Schulte, k. k. Steuereinnehmer	3	
Hr. Rich. Janeschitsch, k. k. Steuercontrollor	2	
Hr. Franz Petritsch, k. k. Steuerofficial	1	
Hr. Hugo Planinz, k. k. Steuerassistent	1	
Hr. Ferd. Schuller, detto	1	
Hr. Alois Hierländer, k. k. Steuerpracticant	1	
Hr. Carl Piskur, detto	1	
Hr. Barth. Pauer, k. k. Bezirkscommissär und Districtsleiter	5	
Hr. Joh. Smolle, k. k. Grundbuchführer in Laibach	2	
Hr. L. C. Luckmann, Präsident der Handels- und Gewerbekammer	25	
Hr. Dr. B. F. Klun, Secretär	2	
Hr. C. C. Helzer, Kammermitglied	20	
Hr. J. N. Mühlstein, detto	25	
Hr. J. Starre, detto	1	
Hr. C. Mally, detto	2	
Hr. J. Bernbacher, detto	2	
Hr. A. Trinker, detto	1	
Hr. J. E. Watscher, detto	2	
Hr. J. Blasnik, detto	5	
Hr. J. Nichholzer, Handelsmann	5	
Hr. A. Raissell, detto	1	
Hr. G. Pachner, detto	5	
Hr. E. Terpin, detto	2	
Hr. Ed. Eisl, Dr. der Medicin und Chirurgie, Magister der Augenheilkunde	10	
Frau Rosalia Eger, Buchdruckerei-Inhaberin	5	
Hr. Matthäus Zberne, Hausbesitzer	6 kr.	
Hr. Joseph Globotschnig, detto	15	
Hr. Jacob Babnik, detto	1	
Hr. Johann Miklauz, detto	1	
Hr. Anton Unger, detto	1	
Hr. Mathias Jerina, detto	22 kr.	
Hr. Johann Kojsek, detto	1	
Frau Gertrud Umek, Hausbesitzerin	1	
Hr. L. Bukelsteiner, Hausbesitzer	1	
Hr. Matthäus Jager, detto	1	
Hr. Andreas Dimmig, detto	8 kr.	
Hr. Anton Pah, detto	20 kr.	
Hr. Anton Posnik, detto	30 kr.	
Hr. Barthelma Tscherne, detto	1	
Hr. Johann Porenta, detto	1	
Frau Dorothe Jager, Hausbesitzerin	22 kr.	
Hr. Franz Gerbina, Hausbesitzer	12 kr.	
Hr. Kaspar Mlaker, detto	18 kr.	
Hr. Franz Euhadobnig, detto	12 kr.	
Hr. Franz Klajbar, detto	12 kr.	
Frau Maria Trkez, Hausbesitzerin	20 kr.	
Hr. Andre Wilfan, Hausbesitzer	3 kr.	
Frau Maria Rannicher, Hausbesitzerin	1	
Hr. Franz Maroch, Hausbesitzer	2	
Frau Franz. Bekau, Hausbesitzerin	3 kr.	
Hr. Anton Huditsch, Hausbesitzer	12 kr.	
Hr. Ignaz Thomann, detto	2	
Hr. Joseph Doutsch, detto	12 kr.	
Hr. Georg Pleunig, detto	3 kr.	
Frau Kath. Richter, Hausbesitzerin	24 kr.	
Hr. Stephan Dimmig, Hausbesitzer	1	
Hr. Stephan Stuppar, detto	6 kr.	
Frau Agnes Jama, Hausbesitzerin	1	
Hr. Jacob Tscherne, Hausbesitzer	2 kr.	
Hr. Jacob Tscherne, Hausbesitzer	12 kr.	
Hr. Joseph Joras, detto	12 kr.	
Hr. Thomas Leben, detto	6 kr.	
Frau Herr. Zeritsch, Hausbesitzerin	8 kr.	
Hr. Peter Lilsdorf, Hausbesitzer	5	
Hr. Johann Plochberger, Maurermeister	1	
Hr. Val. Sadnikar, Hausbesitzer	18 kr.	
Hr. Johann Blas, detto	20 kr.	
Frau Anna Napret, Hausbesitzerin	1	
Hr. Jacob Juvan, Hausbesitzer	1	
Hr. Martin Bernig, detto	1	
Hr. Jac. Csuppanzhizh, detto	12 kr.	

Vom Herrn Bezirksvorsteher Martin Wenig eingesammelt.

Hr. M. Ruschar, Getreidehändler	24 kr.	fl.	2
Frau Maria Smrekar, Wirthin			5
Hr. Alex Dreo, Handelsmann			2
Ein Unbekannter	30 kr.		1
Hr. Carl Wannisch, Handelsmann			5
Hr. Hardtenberg			1
Hr. Joseph Erschen, Hausbesitzer			5
Hr. Vincenz Seunig, detto			10
Hr. Vincenz Belasti, detto			5
Hr. Alois Ruda, detto			1
Frau Josephine dell Cott, Hausbesitzerin			2
Ein Ungenannter			1
Hr. Johann Kermauer, Bäcker	20 kr.		1
Frau Kath. Zebul, Hausbesitzerin			1
Hr. Anton Schreitter, Hausbesitzer			1
Hr. Dr. Mathias Raubitz, Advocat			5
Frau Maria Jurmann, Hausbesitzerin			1
Die Hausbesitzerin von Nr. 213 in Laibach			1
Hr. Anton Czerny, Hausbesitzer			1
Hr. Johann Winkler, detto			5
Hr. Eduard Pappo, detto			1
Hr. Alois Wasser, detto			10
Fräulein Maria Mühleisen, Hausbesitzerin			1

Summe: 282 fl. 7 kr.

Hiezu die Summe aus dem XVI. Verzeichnisse von . . . . . 6265 fl. 6 kr.

ergibt sich eine Totalsumme von . . . . . 6547 fl. 13 kr. nebst den Spere. Coupons einer krainischen Grundentlastungs-Schuldverschreibung pr. 100 fl. vom 1. Mai 1853 bis einschließig 1. November 1861, einem 20-Frankenstücke und sieben k. k. Ducaten in Gold.

### Nichtamtlicher Theil.

#### Piemont gegenüber Oesterreich und der Emigration.

\* Die königlich sardinische Regierung hat sich bewogen gefunden, gegen die a. h. sanctionirte Maßregel der Sequestration aller beweglichen und unbeweglichen Güter lombardischer Flüchtlinge, so weit solche diejenigen Emigranten betrifft, welche mittlerweile das sardinische Unterthanenrecht erworben haben, Einsprache zu erheben. Diese Angelegenheit ist aber eine solche, über welche eine völkerrechtliche Verhandlung nicht am Platze ist, da die Anordnung von Maßregeln öffentlicher Sicherheit innerhalb des Staatsgebietes, zum Schutz der friedlichen und getreuen Unterthanen gegen unaufhörliche verbrecherische Versuche zur Anstiftung von Unruhen, Verschwörungen, Aufbruch und Mord, einer jeden souverainen Staatsgewalt unzweifelhaft und allein zusteht.

Die Männer, welche von der kaiserlichen Amnestie vom 12. August 1849 ausgeschlossen blieben, so wie diejenigen, welche das Bewußtsein ihrer Schuld und ihrer andauernden Feindschaft gegen die legitime Regierung abhielt, von dem Gnadenacte Gebrauch zu machen, konnten sich zwar durch Annahme eines auswärtigen Unterthanenrechtes Oesterreich entfremden: von dem schweren und gerechten Verdachte des Hochverrats und der Felonie haben sie sich nicht gereinigt. Das Benehmen der italienischen Emigration seit jener Zeit hat vor den Augen aller Welt nur zu sehr dargethan, daß sie den Haß gegen ihr Geburtsland nicht nur fortwährend im Herzen trägt, sondern auch mit den hochverräterischen Plänen, die in dem Complotte von Mantua, in den Blutszenen von Mailand ihren Ausdruck fanden, sympathisirt, dieselben mit Geldmitteln unterstützt, den Ertrag ihrer Besitzungen in der Lombardie zum Theil dazu verwendet, Unzufriedenheit und Unbotmäßigkeit zu fördern, Haß und Feindschaft gegen die gesetzlichen Autoritäten des Landes zu verbreiten, unter dessen großmüthigem Schutze sie eben jene Einkünfte bezogen. Die königlich sardinische Regierung kannte die exceptionelle Lage jener Männer bei deren Aufnahme in den jenseitigen Unterthanenverband, und es kann ihrer Einsicht nicht entgehen, daß die Verhältnisse derselben zu Oesterreich entfernt nicht mit denen ihrer übrigen Unterthanen verglichen werden können, welche in den k. k. Staaten allen Schutz und alle Hilfe bereitwillig finden. War sodann, in Folge der Institutionen ihres Landes, die königlich sardinische Regierung — zu ihrem Bedauern, wie sie selbst sich mehrfach geäußert — daran gehindert, den auch ihr wohlbekannten Umtrieben und Machinationen der lombardischen Emigration gegen den Frieden und die Ruhe des Nachbarlandes mit Nachdruck entgegenzutreten; mußte sie freimüthig gestehen, wie sie sowohl

gegen die feindlichen Entwürfe jener Männer als gegen die schmachvollsten Verleumdungen einer Presse, welche Empörung predigt und den Mordmord beschönigt, Nichts zu thun vermöge; war sie sogar in dem Falle, die auf Grund bestehender Staatsverträge geforderte Auslieferung gemeiner Verbrecher zu verweigern, weil die begangenen Unthaten zugleich eine politische Färbung trügen; glaubte sie die Ausweisung eines als besonders gefährlich bezeichneten Flüchtlings aus dem Motive ablehnen zu müssen: sie erachte sich zu besonderer Rücksichtnahme gegen den Betreffenden verbunden, weil er von der Amnestie ausgeschlossen worden — so wies sie damit die k. k. österreichische Regierung gewissermaßen selbst darauf an, ihre friedlichen Unterthanen gegen diese besonderen Gefahren mit allen Mitteln zu schützen. Oesterreich achtet den fremden Festungswall, unter dessen Schutz verschworene, offene Feinde bei jeder Gelegenheit auf dieses und seine Unterthanen zielen, von dessen Mauern sie Brandraketen in die benachbarten Provinzen der Monarchie werfen; wie könnte aber der k. k. österreichischen Staatsregierung noch angemuthet werden, sie müsse aus ihrem eigenen Lande das Pulver, den Schießbedarf verabfolgen lassen, dessen Jene in ihrem sicheren Verstecke bedürfen, um ihr verbrecherisches Spiel fort zu treiben?

Die k. k. Regierung war es nicht nur sich selbst und den betreffenden Kronländern, sie war es dem gesammten conservativen Europa schuldig, diese dringliche Maßregel öffentlicher Sicherheit zu ergreifen. Oder wäre es dem Turiner Cabinet etwa unbekannt, daß die Urheber der blutigen Attentate zu Mailand, weit entfernt ihre finsternen Pläne anzugeben, bereits aufs Neue ihre Dolche schärfen, daß sie über Tag und Stunde neuer Scenen des Aufbruchs und des Mordmordes beraten? Hat auch dieses wahnsinnige und ruchlose Treiben glücklicher Weise nicht die entfernteste Aussicht auf Erfolg, wendet sich gleich der Sinn der Bevölkerungen mit immer größerem Ekel von solch' fluchbeladenem Beginnen ab, und sind die öffentlichen Behörden zu jeder Zeit vollkommen in der Lage, jeden derartigen Versuch im Augenblicke niederzuschlagen, so erheischt doch die Pflicht der Regierung, die guten Unterthanen, so viel ihr möglich ist, vor dem Unheile zu bewahren, das schon mit den Versuchen solcher hochverräterischen Handlungen unabweislich verbunden ist. Es steht zu hoffen, daß die königlich sardinische Regierung solchen überweisenden Gründen, geschöpft aus unzweifelhaften Thatsachen und aus Rücksichten der hohen Politik Gehör geben, und nicht durch Parteinahme für die Sache der Flüchtlinge, deren Hoffnungen auf Mißverständnisse zwischen zweien befreundeten Höfen steigern wird.

### O e s t e r r e i c h.

Wien, 13. April. Nach einer heute hier eingelangten Courier-Nachricht wird sich die Ankunft Sr. Majestät des Königs von Baiern in Wien um einige Tage verzögern, und kommt Se. Majestät erst Anfangs Mai hierher. Außer allem Zweifel ist es aber nun, daß Höchstderselbe die Route über Wien antritt.

— Wie man aus Cattaro schreibt, beabsichtigen die Montenegriner eine eigene Deputation nach Wien zu senden, um Sr. Majestät dem Kaiser den Dank für den dem Lande gewährten Schutz darzubringen.

— Die Gemeinde Hernals hat den Beschluß gefaßt, die glückliche Errettung Sr. Majestät des Kaisers durch einen dauernden Act der Wohlthätigkeit zu feiern. Auf Antrag der patriotischen Gemeindevorsteher hat der Ausschuß die Errichtung eines Armenhauses für die in Dürftigkeit gerathenen Ortsinsassen genehmigt, welches zum ewigen Gedächtnisse „Franz Joseph's Armenhaus“ heißen, und worin durch eine jährlich am 18. Februar abzuhaltende religiöse Feier dem Allmächtigen der Dank für den Schutz des Monarchen dargebracht werden wird.

— Am 7. April hielt der steiermärkische Industrieverein in Graz die von den Gewerbevereinen Kärntens, Krains und Oberösterreichs (Vinz) durch Bevollmächtigte beschiedte eilfte allgemeine Versammlung, welche von Sr. k. k. Hoheit, dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzoge Johann durch eine kurze An-

rede eröffnet wurde. Unter den verhandelten Gegenständen heben wir diejenige Erörterung hervor, welche durch eine Anfrage der Grazer Handelskammer veranlaßt wurde, und die Frage zum Gegenstande hatte: Ob der gegenwärtige Zeitpunkt für eine Industrieausstellung in Graz geeignet sei? der von der Versammlung einstimmig verneinend entschieden, dagegen sich für die Begründung permanenter Ausstellungen in den Bahnhöfen, z. B. von Triest, Salzburg, Pesth, in Wien und Krakau ausgesprochen, und für unsere Stadt der Erweiterung des Vereinsmusterwarencabinetts, als einer Art permanenter Ausstellung das Wort geredet wurde.

— Die erste zur Erlangung von Curatbeneficien in Ungarn vorgeschriebene Concurprüfung wird im Monate Mai Statt finden. Rückfichtlich der Einrichtung und der Abhaltung der Concurprüfungen werden nach dem Beschlusse der Bischöfe im Wesentlichen folgende Bestimmungen zur Richtschnur dienen: Zur Prüfung werden nur Candidaten zugelassen, welche bereits seit 3 Jahren dem Priesterstande angehören, und sich mit Zeugnissen ihrer Vorgesetzten über entsprechende Verwendung in der Seelsorge, oder in einem sonstigen kirchlichen Amte ausweisen. Die Concurprüfung bleibt 6 Jahre gültig; nach Verlauf dieser Zeit muß sie vom Candidaten wiederholt werden; doch kann er von der Ablegung der Prüfung und Wiederholung dispensirt werden. Im ersteren Falle bei Doctoren der Theologie und des canonischen Rechtes, bei Professoren, wenn sie 3 Jahre im Lehramte stehen. Ausgeschlossen von der Concurprüfung sind jene, die sich durch ihr Betragen zur Beförderung auf eine Curatpfunde für unwürdig erwiesen haben. Gegenstände der Prüfung sind: Dogmatik, Moral- und Pastoraltheologie, das Kirchenrecht, homiletische und catechetische Elaborate.

— Im Laufe dieser Tage werden sich die Bischöfe wieder in Wien versammeln, um ihre Beratungen über die schwebenden Fragen fortzusetzen.

— Der Wien-Preßburger Train vom Samstag den 9. Abends hat sich durch den Umstand, daß bei Marchegg eine kleine Strecke des Damms bis an die Schienen abgerutscht war, verspätet. Man hatte die Abbruchung zum Glück frühe genug bemerkt, um den Train vor der gefährlichen Stelle anzuhalten. Die Locomotive wurde abgespannt, die Wagons einzeln über die gefährliche Dammsstrecke geschoben, und der Train durch eine von Preßburg aus requirirte Locomotive von da weiter befördert. „Man verdankt es — sagt die „Preßburger Ztg.“ — offenbar der Aufmerksamkeit des Bahnbefriedeten, daß diesmal einem voraussichtlich großen Unglücke vorgebeugt wurde.

— Um das Andenken an die glückliche Rettung Sr. k. k. apostolischen Majestät zu verewigen, hat die Stadt Larnow beschlossen, einen Armen-Versorgungsfond zu gründen, und hierdurch dem Betteln vorzubeugen.

— In Stuttgart sind die Gütererwerbungen zur Herstellung einer neuen Straße, welche den Namen Schillerstraße erhält, so eben beendet.

— Bei dem Theaterbrande in Moskau hatte ein Bürger, Namens Marin, einem auf dem Dache befindlichen Meister mit wunderbarer Kühnheit das Leben gerettet. Se. Majestät der Kaiser ließ den Mann zu sich bescheiden, und redete ihn folgendermaßen an: „Gott lobne Dir Deine gute That. Küsse mich und erzähle, wie Dir Gott geholfen hat.“ — Marin erzählte den Hergang in einfachen Worten, worauf ihn der Kaiser mit den Worten entließ: „Gehe mit Gott, und wenn Du in Noth sein solltest, so komme zu mir, wann Du willst.“ Marin erhielt vom Kaiser die Rettungsmetalle und ein Geschenk von 150 Silberrubel.

— Ein renitenter Sträfling im Zellengefängnisse bei Moabit hat die Ruchlosigkeit gehabt, in der Kirche der Anstalt vor versammelter Gemeinthe mit einem Altarleuchter einen Wächter niederzuschlagen. Dieser Mensch liegt jetzt im Lazareth der Anstalt und verzehrt alle Nahrung, so daß er zwangsweise ernährt wird, während er gleichzeitig ein hartnäckiges Schweigen beobachtet. So treibt er es nun schon seit achtzehn Wochen und ist darüber zum Gerippe abgemagert. Ob dabei eine geistige Gestörtheit oder bos-

hafte Verstocktheit allein im Spiele ist, läßt sich bei der gänzlichen Verstümmung des Kranken schwer unterscheiden.

— Eine sehr rasche Fahrt über den atlantischen Ocean hat neulich der amerikanische Clipper „Mercury“, ein Packetboot der New-Yorker Linie, gemacht. Derselbe lief nämlich am 19. März von New-York aus, und erschien schon am 4. April (also nach einer Reise von 16 Tagen) auf der Rhede von Havre. Die Strecke zwischen Neufundland und Havre legte er in 7 Tagen zurück.

**Wien, 13. April.** Durch die a. h. Entschlie-  
fung Sr. Maj. des Kaisers v. 25. März ist der  
Ausbau der projectirten Ruffig-Teplitzer Eisenbahn-  
strecke auf Staatskosten, und die Einbeziehung dersel-  
ben in das System der kais. Staatsbahnen verordnet  
worden. Es handelt sich hierbei zwar nur um eine  
aus wenigen Meilen bestehende Bahnstrecke; allein  
jedemfalls ist von der Ausführung hoher, economi-  
scher Nutzen zu gewärtigen. Die Bahn wird durch  
Gegenden geführt werden, welche sich eines wahrhaft  
außerordentlichen Reichthumes an Steinkohlen er-  
freuen. Unermessliche Naturschätze dieser Gattung,  
wichtig für industrielle Zwecke, nicht weniger wichtig  
für den täglichen Verbrauch, ruhen dort im Schooße  
der Erde. In der Qualität lassen sie nichts zu wün-  
schen übrig; böhmische Kohle wird elbeabwärts weit-  
hin verführt und gesucht. Nur der Mangel an zu-  
reichenden Communicationsmitteln trat bisher der  
Verfrachtung dieses Materials nach anderen Gegen-  
den hindernd entgegen. Diesem Hindernisse wird  
nunmehr erfolgreich begegnet. Die dortige Stein-  
kohle wird jetzt ihren Weg auf der nördlichen Staats-  
bahn machen; sie wird nicht bloß in Prag, sondern  
auch in Wien verwendet werden. Mit einem mäßi-  
gen Kostenaufwande wird ein unermeßliches Capital  
zu bis jetzt ungeahnter Fruchtbarkeit erhoben, und  
der Nationalreichtum dadurch überhaupt vermehrt.  
Die Badestadt Teplitz sieht dadurch außerdem einen  
ihrer sehnlichsten Wünsche in Erfüllung gehen. Sie  
wird mit dem großen Schienenbunde, welches bereits  
den größten Theil der Monarchie umschlingt in un-  
mittelbare Verbindung gesetzt, und hat hiervon ge-  
beilichem Aufschwung und verstärkten Besuch ihrer  
segensreichen Quellen zu hoffen.

\* Von welcher Wichtigkeit die Urproduction und  
Industrie des kleinen Kronlandes Schlesien ist, dürfte  
sich am besten ergeben, wenn wir einer zuverlässigen  
Quelle die summarische Uebersicht der daselbst durch-  
schnittlich in einem Jahre stattfindenden Capitalbewe-  
gung mittheilen.

	Jährlicher Productionswerth
in Schaffwollwaren . . . . .	fl. 8,000.000
„ Spiritus . . . . .	„ 1,400.000
„ rohem Glase . . . . .	„ 600.000
„ Schafen und roher Schafwolle . . . . .	„ 320.000
„ Steinkohlen . . . . .	„ 1,070.000
„ Eisen . . . . .	„ 1,006.000
„ Schiefer . . . . .	„ 240.000
„ Zink- und Kupferblechen . . . . .	„ 320.000
„ Maschinen . . . . .	„ 250.000
„ Flachs-, Baumwoll- und Schaf- wollgarn . . . . .	„ 800.000
„ Baumwoll-, Leinwaren und Zwirn . . . . .	„ 4,040.000
„ Rübenzucker . . . . .	„ 700.000
„ Lederwaren . . . . .	„ 320.000
„ Papier . . . . .	„ 120.000
„ Chemischen Producten . . . . .	„ 350.000
Jährliche Capitalbewegung im Handel	
mit Colonial- und Farbwaren . . . . .	fl. 3,000.000
„ ungar., russ. und poln. Welle . . . . .	„ 6,000.000
„ Holz, Getreide und anderen Na- turproducten, als Butter, Schmalz etc. . . . .	„ 800.000
Zusammen fl.	29,336.000

\* Der kaiserlich russische Oberst Kowalewsky,  
welcher bekanntlich als Cabinetscourier nach Mon-  
tenegro abgefertigt war, ist am 11. d. M., über Cat-  
taro kommend, mit dem Lloydampfer zu Triest ein-  
getroffen.

\* **Wien, 14. April.** Der königl. sardinische  
Gesandte, Herr Graf Revel, hat heute, nach Ueber-  
gabe einer Protestation seines Hofes in Betreff des  
Sequesters auf die Güter der lombardischen Emi-

gration, einen ihm von seiner Regierung bewilligten  
Urlaub angetreten. Während der Abwesenheit des  
Hrn. Grafen wird der erste Legationssecretär der Ge-  
sandschaft, Hr. Marchese Cantono, als k. k. sardinischer  
Geschäftsträger bei der k. k. Regierung fungiren, und ist  
in dieser Eigenschaft vom Hrn. Gesandten vor seiner  
Abreise dem Hrn. Minister der auswärtigen Angele-  
genheiten vorgestellt worden. Von der bekannten Be-  
sonnenheit und Mäßigung des Hrn. Grafen Revel  
ist zu erwarten, daß seine Anwesenheit zu Turin nur  
dazu beitragen wird, irrige Auffassungen zu berichti-  
gen, und dadurch das eingetretene Mißverständniß in  
Betreff der behaupteten völkerrechtlichen Tragweite  
der Sequesterfrage aufzuklären und zu beseitigen.

**Ofen, 11. April.** Im Jahre 1832 wurden von  
den durch die Thätigkeit der k. k. Gensd'armerie zu  
Stande gebrachten Verbrechern mit dem Tode bestraft:  
Räuber 69, Straßenräuber 17, Raubmörder 10, Wä-  
termörder 1, Vorschubleister im Verbrechen des Raub-  
bes 2, Brandleger 2, Hochverräther und Raubmörder  
8, Summe 109.

**Deutschland.**

**Stuttgart, 7. April.** Bei der Wahl in Brak-  
kenheim ist der Candidat der Demokratie, Stadt-  
schultheiß Vogel, aus der Wahllurne hervorgegangen.  
Die Wahl ist bereits heute von der Kammer für le-  
gitim erklärt, und bei dieser Gelegenheit von der  
Linken ein kleiner Sturm wegen der Einmischung der  
Regierung in die Wahlen hervorgerufen, dem der kö-  
nigliche Minister des Innern die ganze kategorische  
Erklärung entgegensetzte, daß sich die Regierung durch  
kein Geschrei der Parteien abhalten lassen werde, ih-  
ren Einfluß auf die Wahlen auszuüben, und solche  
nicht zum Monopol des Betriebes der Parteien wer-  
den zu lassen; die Regierung werde natürlich keine  
illegalen Mittel brauchen, die Meinungen nicht be-  
drücken, und die Ueberzeugungen nicht binden, aber  
ihren constitutionellen Einfluß werde sie üben. Auf  
die Bemerkung Zimmermann's, Würtemberg habe  
keine constitutionelle Regierung, erwiederte Herr von  
Linden: die Regierung bedürfe des Anerkennnisses  
von Seite des Herrn Zimmermann nicht; sie werde  
lediglich erwarten dürfen, welche Schritte der Herr  
Abgeordnete Zimmermann thun werde, um seine Nicht-  
anerkennung zu zeigen, und dann ihre Maßregeln  
darnach ergreifen. Im Uebrigen boten die gestrige  
und heutige Sitzung wenig Bemerkenswerthes, indem  
lediglich mit dem Gesetz über Beseitigung der Miß-  
bräuche bei Liegenschaftsverkäufen fortgefahren, und  
damit heute bis zu Art. 8 einschließlich die Bera-  
thung geschlossen wurde.

**München, 8. April.** Münchner Blätter be-  
richten über die hiesige Magistratsitzung vom 8. d.:  
Der Verein der Hutmacher ist beim Magistrat mit  
der Bitte eingekommen: es möge sich derselbe bezüg-  
lich des Tragens verbotener Hüte für sie verwenden.  
Sie geben an, daß sie durch die Ungewißheit, welche  
Formen und Farben von Hüten nicht getragen wer-  
den dürfen, sehr beängstigt sind. Sie haben nämlich,  
weil diese Filzhüte stets starken Abgang fanden, be-  
deutenden Rohstoff angeschafft und fürchten, wenn  
das Verbot fortdauert, bedeutenden gewerblichen Nach-  
theil, weil die Leute lieber Mützen und Strohhüte  
kaufen werden als Filzhüte. Sie suchen daher nach,  
die königliche Polizeidirection möge erklären, welche  
Hüte (nach Farben und Formen) getragen werden  
dürfen, und welche nicht? Da der Magistrat in die-  
ser Sache nicht competent ist, so übergab er die-  
ses Gesuch der königlichen Polizeidirection zur Wür-  
digung.

**Dresden, 11. April.** Am vergangenen Sonn-  
abend Früh wurde der Schriftsetzer Goldberg alhier  
von der Polizei in Haft genommen, weil er sich im  
Versammlungslocale der hier bestehenden ultrademo-  
cratischen Gesellschaft „Erweiterung“ unschickliche Aus-  
drücke in religiösen Dingen zu Schulden gebracht.  
Derselbe wurde desselben Tages wieder entlassen, und  
hat sich, wie wir hören, die Polizeibehörde veranlaßt  
gesehen, weitere Zusammenkünfte dieser bereits seit  
langer Zeit polizeilich überwachten Gesellschaft zu ver-  
bieten, und deren Auflösung anzuordnen.

**Breslau, 11. April.** Der seit dem Jahre  
1836 bestehende „Slavische Verein“ polnischer Stu-

dierender an hiesiger Universität, ist vorgestern auf  
directen Befehl des Ministeriums suspendirt worden.  
Auch die Vereinsbibliothek wurde, nach einer, bei dem  
Bibliothekar gehaltenen Hausuntersuchung, vorläufig  
geschlossen.

**Freiburg, 8. April.** Gestern sind sämtliche  
Bischöfe der oberrheinischen Kirchenprovinz hier ein-  
getroffen. Ihrer Berathung über die Ergebnisse der  
Carlsruher Conferenz ging ein Gottesdienst in dem  
Münster voran, bei welchem der hochwürdige Bischof  
von Mainz, Herr v. Ketteler, celebrirte. Die Bera-  
thungen werden, wie man sagt, bis Ende der Woche  
dauern.

**Italien.**

**Turin, 8. April.** Die „G. Piemont.“ sagt,  
daß durch neapolitanische, am 6. in Genua mit dem  
Dampfer „Ville de Marseille“ eingetroffene Briefe  
die Meldungen über Verhaftungen in Palermo be-  
stätigt würden. Der „Corr. merc.“ fügt hinzu, daß  
die Verhaftungen den verschiedensten Gesellschafts-  
classen angehören.

**Frankreich.**

**Paris, 9. April.** Nach einem Briefe aus Van-  
nes, sind in Belle-Mer die beiden politi-  
schen Gefangenen Blanqui und Casavan in der  
Nacht vom 4. auf den 5. d. entsprungen. Diese  
Entweichung wird der Nachlässigkeit der Wächter zu-  
geschrieben, welche, statt des gewöhnlichen Namens-  
rufes bloß in die Zelle sahen, wo zwei geschickt auf-  
gestellte Strohsträucher sie täuschten. Auf die von  
Landleuten gegebenen Auskünfte gelang es der Gens-  
d'armerie, die Flüchtlinge noch auf der Insel einzu-  
holen und in's Gefängniß zurückzuführen.

Wie das „Pays“ wissen will, hatte die zu Malta  
stationirte englische Flotte den gemessenen Befehl be-  
kommen, nicht auszulassen, indem die Angelegenhei-  
ten zu Constantinopel als gänzlich beendet zu betrach-  
ten seien.

Die Ernennung des Herrn Casimir Delavigne,  
Sohn des Verfassers der „Messeniennes“ und „Louis  
XI.“ zum Auditor im Staatsrathe, ist, wie das  
„Pays“ meint, ein neuer Beweis des Eifers, mit  
welchem die Regierung des Kaisers die Erinnerung  
an alle dem Vaterlande geleisteten Dienste, sowohl  
auf dem Gebiete der Intelligenz, als auch in allen  
andern gesellschaftlichen Beziehungen zu ehren und zu  
belohnen suche, und alle Diejenigen berufe und an  
sich ziehe, deren Name sich an den Ruhm Frankreichs  
knüpfe.

Die Madiai'schen Eheleute befinden sich seit ei-  
nigen Tagen in Marseille.

**Großbritannien und Irland.**

**London, 8. April.** Graf Aberdeen und Lord J.  
Russell haben die glückliche Entbindung Ihrer Majestät  
der Königin in beiden Parlamentshäusern angezeigt,  
woselbst Beglückwünschungsadressen an Ihre Majestät  
votirt wurden.

**Telegraphische Depesche.**

\* **Paris, 13. April.** Der Journalistenprozeß  
hat gestern begonnen.

\* **Paris, 14. April.** Ein kais. Decret verord-  
net die Instruirung aller nach Australien bestimmten  
französischen Briefe, Journale und Finanzberichte künf-  
tig über die Landenge von Suez. — Ein weiteres  
Decret verbietet strengstens den Aufenthalt fremder  
Flüchtlinge in gewissen Departements.

— **Paris, 14. April.** Der Polizeiminister ver-  
bietet allen nicht autorisirten politischen Flüchtlingen,  
sich zu Paris, Dijon und nahe bei ihrer heimatl-  
chen Gränze aufzuhalten.

— **Madrid, 11. April.** Sämmtliche Beamte,  
welche für Narvaez stimmten, sind abgesetzt worden.  
Ein Gerücht meldet einen Aufstand in Catalonien.

\* **Madrid, 12. April.** Die Entlassung der  
Minister ist angenommen, und General Lersundi ist  
beauftragt worden, ein neues Ministerium zusammen-  
zusetzen. Die Cortes haben ihre Sitzungen wieder  
aufgenommen.

— **New-York, 2. April.** Der Consulartractat  
mit Frankreich ist bestätigt worden.

# Feuilleton.

## Geisterklopfen und Tischrücken in den Hansestädten. \*)

Seit bald 8 Tagen (wird aus Bremen v. 30. v. M. berichtet) befindet sich unsere gute Hansestadt in einer eigenthümlichen Aufregung; sie wird völlig absorbiert von einer Erscheinung, an welche vor Ankunft des Dampfers „Washington“ aus New-York Niemand dachte. Man kümmert sich weniger um die Preise des Kentucky-Tabaks oder um die Erfolge des „Ericson“ als um das Table moving; kurz man hat nur Sinn und Gedanken für das Tischrücken. Auch bei uns bewirkt das „Medium“ ein Spazierengehen der Tische, und müßte mich sehr irren, wenn nicht schon, ehe noch die Walpurgisnacht ins Land kommt, in hunderttausend deutschen Häusern diese eigenthümliche Erscheinung zur Unterhaltung und Belustigung heraufgezaubert wäre; man wird einen beliebigen Tisch neue Productionen machen lassen. In der That hat die Sache, wenn sie richtig angefangen wird, gar keine Schwierigkeit, läßt sich vielmehr mit leichter Mühe bewerkstelligen. Auch handelt es sich nicht etwa um Humpbug in amerikanischem Styl, nicht um Plusmacherei, wie sie jetzt von einer Yankee-Dame in London getrieben wird, auch nicht um Knockings und Rappings. Vielmehr ist hier der Wissenschaft eine interessante Aufgabe gestellt, welche sie lösen muß; sie hat nämlich nachzuweisen, wie ein aus Menschenhänden ausströmendes Fluidum eine Materie, wie das Holz eines Tisches ist, in die rascheste Bewegung versetzt, ohne daß irgend eine andere Berührung dieser Materie Statt fände. Hier tritt uns eine Erscheinung entgegen, welche Jedermann ohne weiteres beobachten kann, wo eine Controlle absichtlicher oder nicht absichtlicher Täuschung die leichteste Sache von der Welt ist; es handelt sich um Wirkung und Anwendung einer Kraft, welche man früher nicht in solcher Weise gekannt hat. Die ganze Sache ist aber sehr einfach.

Ihr Correspondent, der, wie Sie seit reichlich einem Jahrzehnt wissen, zu den positiven Leuten und ruhigen Beobachtern gehört, war zufällig im Stande, den Hergang der Dinge genau kennen zu lernen, und er möchte die Sache einfach erzählen. Das Urtheil bleibt dem Leser überlassen; ohnehin kann Jedermann die erforderlichen Experimente selbst machen. Ein in New-York ansässiger Kaufmann, Bremer von Geburt, erhält vor einigen Monaten von einer seiner Schwestern einen Brief mit allerlei scherzhaften Bemerkungen über das amerikanische Geisterklopfen und andern Unfug, wie er im Yankee-lande im Schwung ist. Der Bruder entgegnet, man müsse nicht alle diese Dinge nach einem Maßstab beurtheilen und namentlich die Erscheinung des Tischrückens, Table moving, davon ausnehmen. Zugleich gab er eine Weisung, wie diese Erscheinung sich hervorbringen lasse. Als bald werden unter Lachen und Scherzen in der Familie jenes Kaufmanns hier Ver-

suche angestellt, und gleich der erste gelingt. Freunde des Hauses, welche man rasch hebeiholt, überzeugen sich von dem „Wunder“ und experimentiren mit gleich günstigem Erfolge. Nach einigen Tagen haben schon Hunderte aus verschiedenen Classen und Berufsständen Tische zum Rücken gebracht, Gelehrte und Nichtgelehrte, Kaufleute und Handwerker, Knaben und Frauen.

Am Ostertag erzählte ein sehr ernsthafter Mann Ihrem Referenten, was er gesehen und beobachtet. Der neue Artikel war gewissermaßen aus Amerika importirt, und so große Wichtigkeit ich auch einem Baumwollenballen beilege, von dem Spiritualismus unserer guten Freunde und Stammverwandten auf der andern Seite des großen Wassers habe ich, wie Ihnen bekannt, niemals viel gehalten. Bedächtiger Zweifel war auch in diesem Fall gewiß erlaubt. Aber von allen Seiten hört man, daß da und dort dasselbe geschehen sei; am ersten Ostertage wurden Duzende von Experimenten vorgenommen. Auch das wollte wenig bedeuten; es gibt ja auch im Gebiete der Einbildungskraft Anstreckungen. Nun fügte der Zufall, daß ich am zweiten Ostertag in einer Abendgesellschaft, in welcher etwa dreißig Personen anwesend waren, mehrere Mitglieder der Familie des oben erwähnten New Yorker Kaufmanns traf, ohne noch zu wissen, daß sie zuerst Versuche mit dem Tischrücken gemacht hatte. Das Gespräch kam bald auf den unvermeidlichen Gegenstand, den ich scherzhaft behandelte. Eine junge Dame mit klarem Augenblickte mich scharf an und äußerte in ruhigem Tone: „Es würde mir ein leichtes sein, Sie im Augenblick von dem Vorhandensein einer Naturkraft zu überzeugen, von welcher auch ich keine Ahnung hatte, ehe mein Bruder in New-York mir Mittheilungen darüber gemacht hatte. Ich habe die ersten Versuche gemacht.“

Nach wenigen Minuten war im Salon, der mit einem schottischen Teppich belegt ist, der Tisch vom Sopha etwas nach der Mitte des Zimmers hingetragen, und Ihr Referent ersuchte außer jener Dame sieben andere Personen, auf Stühlen Platz zu nehmen, die etwa zwei Fuß vom Tisch entfernt gestellt wurden. Der Mahagonytisch war rund und mag ein Gewicht von etwa 60 Pfund haben; aus dem Schast, auf welchem die Platte ruht, treten unten vier Beine hervor. Von den acht Leuten, welche am Tisch Platz genommen, waren drei männlichen und fünf weiblichen Geschlechts, im Alter von 16 bis zu 40 Jahren; ein Studiosus der Naturwissenschaften, der im vorigen Halbjahr seine Physik gehört, war unter jenen acht, und ein entschiedener Skeptiker, gleich den übrigen sechs. Nur die eine Dame erklärte: „Das Lachen wird bald auf meiner Seite sein.“ Nachdem alle ihre Plätze eingenommen, wird die „Kette“ gebildet. Die Kleider dürfen sich nicht berühren, zwischen den einzelnen Stühlen ist ein Raum von reichlich einem Fuß Breite. Im Salon brennen, außer mehreren Lampen, wohl an dreißig Kerzen, und alles ist so licht wie der Tag. Die Umherstehenden dürfen weder ihre Füße unter einander, noch den Fuß des Tisches berühren; sie stehen mit dem leßtern und unter sich nur vermöge der Kette in Verbindung. Diese wird so gebildet, daß jeder Einzelne seine beiden Hände lose auf den Tisch legt und mit seinen kleinen Fingern jene des Nachbarn berührt, und zwar so, daß der kleine Finger der rechten Hand auf dem kleinen Finger der linken Hand des Nachbarn zur rechten Seite ruht. Wir Uebrigen stehen umher in der heitersten Stimmung, und scherzen und plaudern auch mit den am Tische Sitzenden. Nach etwa 20 Minuten erklärt eine der Damen, es sei ihr unmöglich, länger am Tische zu sitzen, sie fühle sich unwohl. Damit springt sie auf und durchbricht die Kette. Diese wird aber gleich wieder geschlossen, und somit die Lücke ausgefüllt. Die Sache fing an, sich in die Länge zu ziehen; ich sah an der Uhr, daß die Sitzung schon 30 und etliche Minuten gewährt hatte; man fing an vom Aufstehen zu reden, allein der angehende Naturforscher mahnt zum Ausharren und äußert, er empfinde eigenthümliche Strömungen im rechten Arm, die sich allmählig auch stärker auf den linken übertragen hätten. Jetzt äußerten die Uebrigen Aehnliches, und es stellte sich heraus, daß alle an der Kette von einem gemeinschaftlichen Fluidum durchzogen wurden. Drei von ihnen waren keine geborenen Bremer und hatten die übrigen vier nie zuvor gesehen.

Während mir eben ein bejahrter Herr auseinandersetzt, wie zu so vielen Thorheiten nun noch eine neue komme, schrien die Damen am Tisch auf und alle sieben rufen wie aus einem Munde: „er geht, er bewegt sich!“ Und so war es auch. Erst fängt die Platte des Tisches an, sich langsam hin und her zu neigen, auf und ab; dann beginnt der Tisch sich selbst zu rücken. Wir Umstehenden ziehen den Stühlen von der Kette, welche diese geschlossen halten mußten, rasch die Stühle weg, und nun läuft der Tisch, welchen 14 Hände lose berührt hatten, sich nach Norden fortwärtend und zugleich um sich selbst

kreisend, reichlich vier Minuten auf dem Teppich so rasch umher, daß die Kette kaum folgen kann. Auf den Rath eines der Zuschauer berühren mehrere von der Kette einander mit Armen und Kleidern, und — flugs bleibt der Tisch stehen. Dann wird nach Verlauf mehrerer Minuten die Kette im Stehen wieder geschlossen, und schon nach allerhöchstens drei Minuten setzt der Tisch sich wieder in Bewegung; er läuft so rasch, daß ich es als eine Art Rennen bezeichnen möchte. Am Ende läßt die Kette, weil sie ermüdet war, ihn stehen, und wir tragen ihn wieder an seinen alten Platz vor dem Sopha, wo er sich ruhig verhält und wieder mit seinem Teppich bedeckt wird.

Für alles hier Gesagte kann ich ausdrücklich volle Bürgschaft übernehmen. Man könnte einwenden, hier lief irgend welche Täuschung mitunter; aber davon kann keine Rede sein. Ich glaube, die ganze Erscheinung wird sich als sehr einfach und sehr natürlich ausweisen, und von einem sogenannten Wunder ist keine Spur vorhanden. Alle sieben Individuen äußerten sich nach Verlauf von etwa einer halben Stunde ziemlich in derselben Weise über die Empfindungen, welche sie spürten. Offenbar beluden sie einander mit einem Fluidum, das der, welcher bei einem reizbaren, oder, um einen herkömmlichen Ausdruck zu gebrauchen, bei einem oder einer Hochsensitiven sitzt, stärker empfindet, als bei einem schwach oder nicht sensitiven Nachbar. Es scheint von der größern oder geringeren Empfänglichkeit für die Aufnahme des Fluidums und von der miadern oder stärkern Fähigkeit dasselbe zu erzeugen und zu übertragen abzuhängen, ob der Tisch nach kürzerer oder längerer Zeit sich in Bewegung setzt. Es sind hier Beispiele vorgekommen, daß letzteres schon binnen zwölf bis vierzehn Minuten der Fall war. Dagegen ereignete es sich gestern, daß reichlich anderthalb Stunden verfloßen. Einige Zweifler hatten vierstämmige Auswanderer, welche eben vom Oberland her angekommen waren und vom Tischrücken keine Ahnung hatten, gegen ein Stück Geld, Speise und Trank, bewogen, eine Kette zu bilden; zu welchem Zweck wurde ihnen nicht gesagt. Am Ende gelang das Experiment. Dagegen hört man auch von mißlungenen Versuchen. Am sichersten scheint der Erfolg zu sein, wenn die Kette aus Personen beiderlei Geschlechts besteht; kleine Kinder und Hochbejahrte scheinen sich nicht zum Hervorbringen der nöthigen Summe von Fluidum zu eignen; doch liegen Fälle vor, daß mehreren Knaben von etwa vierzehn Jahren das Tischrücken gelang.

Die Naturforscher von Fach mögen nun untersuchen, von welcher Art jene Kraft ist, welche aus den Händen einer Anzahl von Menschen strömt, und die so mächtig und eigenthümlich wirkt, daß einem Holz, in obigem Fall einem Mahagonytisch, eine Fähigkeit der Fortbewegung, eine bis zum Raschen sich steigende Locomotion mitgetheilt werden kann. Die Hände, welche die Kette bilden, fühlen sich von der Holzplatte gleichsam nachgezogen. Die Kette darf nicht gelöst werden, wenn der Tisch in Bewegung geräth. Anfangs besteht diese in einem leisen Reigen und Emporheben; dann beginnt das Rücken und das Drehen um die eigene Achse. Hier stimmen viele Beobachtungen dahin überein, daß das Fortrücken nach Norden hin geschieht; die Drehung ist insgemein von der Linken zur Rechten, doch ist auch einige Mal das Entgegengesetzte vorgekommen. Es ist, wie bemerkt, sehr leicht diese interessante Erscheinung zu bewerkstelligen und sich mit eigenen Augen und Händen von der Thatsache zu überzeugen. Ob Versuche mit eisernen Tischen und von andern Holz als Mahagoni angestellt worden sind, ist mir unbekannt; hier in Bremen hat man vorzugsweise nur Mahagonymöbel. Bei Versuchen wird man wohl thun, Leute verschiedenen Temperaments und Geschlecht die Kette bilden zu lassen; man will hier beobachtet haben, daß dann die Bewegung schneller eintrete und rascher sei. Uebrigens wird die Wissenschaft leicht die Ursache für die Erscheinung auffinden. Ein hiesiger Fachgelehrter macht jetzt eben Versuche mit dem Compass. Ich aber habe nicht verfehlen wollen, Ihnen mitzutheilen, was ich sah; hier ist Stoff für Ernste und Lustige, für die Facultäten wie für die „Fliegenden Blätter“ und den „Kladderadassch“

Dr. R. Andree.

Wir laden zu folgendem einfachen und hübschen Versuche ein, ohne ihn mit dem Tischrücken in Verbindung zu bringen: Zwei Personen hängen einen Schlüssel zwischen ihre kleinen Finger, so daß der Griff desselben auf der innern Fläche der beiden Fingerippen ruht. In ganz kurzer Frist wird sich der Schlüssel drehen, bis er von den Fingern fällt, und zwar wie uns scheint, um so rascher, je fester und sicherer man im Stande ist, die Arme zu halten.

\*) Erst heute entnehmen wir diese Mittheilung unverfälscht der „Allg. Zeitung“, nachdem und weil wir aus eigener Anschauung Zeugniß von dem vollkommenen Gelingen des Tischrückens-Experimentes ablesen können. Gestern-Sonntag-gegen Abend wurde es hier in der vom Herrn Dr. Andree beschriebenen Weise vorgenommen, fünfzig Personen haben mit uns alle die Erscheinungen des in volle Bewegung gesetzten Tisches wahrgenommen und fast eine halbe Stunde lang beobachtet, welche die „Allg. Ztg.“ in diesem Aufsatz nur wegen der Autorität ihres ehrenwerthen Bremer Gewährsmannes erzählen zu wollen mit der Miene des Unglaubens erklärt hat. — Fünf Herren verschiedenen Alters, darunter drei Brillenträger, machten sich an den Versuch mit einem einfachen kleinen Tischchen — von Nußbaum und mit zwei Doppelfüßen, ohne die Unterlage eines Teppichs. Nach 1 1/2 Stunde begann die Bewegung des Tischchens, zuerst mit längeren Unterbrechungen, dann anhaltender und stärker, bis die Erhebung, die Fortbewegung und Umdrehung — ganz wie sie Hr. Andree schildert — folgte. Bei dem Beginn der Bewegung fühlten einige der den Experimentirenden zunächst stehenden Personen, welche ihre Hände dem Tischchen näherten, deutlich und unverkennbar die Strömung eines bewegenden Fluidums. Ein neues, dem ersten substituirtes Tischchen gleicher Qualität gerieth kaum nach einer Minute, daß sich die Kette auf ihm wieder geschlossen hatte, ebenfalls in Bewegung; ein und zwei Herren traten an die Stelle von ein und zwei ursprünglichen Experimentatoren, und die Bewegung des Tischchens ging fast ohne Unterbrechung weiter, aber sie hörte sofort auf, wenn sich eine fremde Hand — außer der Kette — zwischen die Hände der Experimentirenden legte. Wir erinnern nochmals, daß der glückliche Versuch in Gegenwart von 50 Personen, und zwar bei zwei Gasflammen in einem wenig geräumigen Zimmer gemacht wurde.

Während wir diese Zeilen heute schreiben, empfangen wir mündliche Berichte über noch drei andere, an verschiedenen Orten gestern ebenfalls mit vollkommenem Erfolge hier gemachte Proben. Bei zweien derselben war das andauernde Krachen des schwachen Tischchens — eines von diesen bestand aus verschiedenen Holzarten, das andere aus Nußbaum — bemerkbar und in beiden Fällen endete das Experiment mit dem Zerbrechen der Tischchen. Die zum Gelingen des Experimentes nöthige Zeit variierte zwischen 1/2 und 1 1/2 Stunden.

Die Red. der „Wiener Ztg.“ v. 11. April.

# Anhang zur Laibacher Zeitung.

## Telegraphischer Cours - Bericht

der Staatspapiere vom 15. April 1853.

Staatsanleiheversch.	in 5 %	(in G.M.)	94 1/4
ditto v. 3. 1851 Serie A	5 %	"	94 3/8
ditto " " " B	5 %	"	107 1/2
ditto " " " " 1852	5 %	"	91 7/16
ditto " " " " "	4 1/2 %	"	85 1/2
Darlehen mit Verlohung v. 3. 1839, für 250 fl. 147 1/8 für 100 fl.			
Baut-Actien, vr. Stad 1416 fl. in G. W.			
Actien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn	2410	fl. in G. W.	
zu 1000 fl. G. W.			
Actien der Budweis-Linz-Granubauer Bahn	285	fl. in G. W.	
zu 250 fl. G. W.			
Actien der österr. Donau-Dampfschiffahrt	772	fl. in G. W.	
zu 500 fl. G. W.			

## Wechsel-Cours vom 15. April 1853.

Angskurg, für 100 Gulden Cur., Guld.	109 3/4	lfo.
Franfurt a. M., (für 120 fl. jüdd. Ber.)		
eins-Währ. im 24 1/2 fl. Fuß, Guld.)	108 3/4	3 Monat.
Hamburg, für 100 Thaler Banco, Rthl.	162 1/2 Bf.	2 Monat.
Livorno, für 300 Toscanische Lire, Guld.	109 3/4	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Gulden	10-50 Bf.	3 Monat.
Mailand, für 300 Oesterreich. Lire, Guld.	109 7/8 Bf.	2 Monat.
Paris, für 300 Franken, Guld.	129 3/4 Bf.	2 Monat.
für 300 Franken, Guld.	129 7/8 Bf.	2 Monat.
Bularest für 1 Gulden para	254	31 T. Sicht.

## Gold- und Silber-Course vom 14. April 1853.

	Grain.	Guld.
Kais. Münz-Ducaten Aagio	14 1/2	14 1/4
ditto Rand- do	14 1/4	14
Gold al marco	—	13 1/2
Napoleon's d'or's	—	8.42
Souverains d'or's	—	15.10
Ruß. Imperial	—	8.54
Friedrich's d'or's	—	9.6
Engl. Sovereigns	—	10.56
Silberagio	9 1/2	9 1/4

## K. K. Lottoziehungen.

In Graz am 13. April 1853:

31. 36. 3. 47. 35.

Die nächste Ziehung wird am 27. April 1853 in Graz gehalten werden.

In Wien am 13. April 1853:

70. 65. 80. 40 71.

Die nächste Ziehung wird am 27. April 1853 in Wien gehalten werden.

## Fremden-Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten.

Den 14. April 1853.

Hr. Graf Nevel, sardinisch. außerord. Gesandte, von Wien nach Turin. — Hr. Edler v. Rosenzweig, k. k. Rath, von Wien nach Görz. — Hr. Carl Kamitz, Großhändler, v. Wien n. Zaria. — Hr. Heine. Campano, Handelsmann, von Wien nach Neapel. — Hr. Wilh. Menzl, Handelsmann, von Wien nach Venedig. — Hr. Gustav Borel, Handelsmann, von Wien nach Padua. — Hr. Andreas Marco, Landschaftsmaler, von Wien nach Florenz. — Hr. Friedrich v. Hösslin, Seidenhändler, — u. Fr. Augusta Medanich, k. k. Cassierwitwe, beide von Triest nach Wien. — Hr. Parma Biagio, Privatier, von Graz nach Triest. — Fr. Anna Schütz, Private, von Wien nach Triest.

## Verzeichniß der hier Verstorbenen.

Den 8. April 1853.

Dem Hrn. Johann Haslinger, Locomotio-Führer, seine Gattin Maria, alt 26 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 41, am Gedärmebrand. — Der ledigen M. M. ihr Kind Anton, alt 1 Jahr u. 11 Monate, in der Stadt Nr. 115, am Zehrfieber. — Katharina Ranella, Sträfling, alt 54 Jahre, im Straßhause Nr. 47, an der Auszehrung. — Den 9. Josef Prinz, Inwohners-Sohn, alt 14 Jahre, im Civil-Spital Nr. 1, am Zehrfieber. — Den 10. Maria Urezher, Magd, alt 22 Jahre, im Civil-Spital Nr. 1, an der Lungensucht. — Mathias Sellan, Sträfling, alt 24 Jahre, im Straßhause Nr. 47, an der Lungentuberculose. — Den 11. Jacob Luek, Tagelöhner, alt 40 Jahre, im Civil-Spital Nr. 1, an der Lungenschwammung. — Antonia Suppanhish, Inwohnerin, alt 42 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 35, an der Lungentuberculose. — Den 12. Georg Frontel, Bäckergeselle, alt 57 Jahre, in der Capuziner-Vorstadt Nr. 69, an der Entkräftung. — Dem Hrn. Michael Mohnsam, k. k. Staatsbuchhaltungs-Aushilfsbeamten, sein Kind Gotthard, alt 11 Monate, in der Stadt Nr. 117, an Fraisen. — Christoph Eibisch, Justitiarsarmer, alt 78 Jahre, im Verfertigungshause Nr. 5, am wiederholten Schlagflusse. — Katharina Jeuniker, Postillonswitwe, alt 68 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 144, an der Lungenschwammung. — (B. Laib. Zeit. Nr. 85 v. 16. April 1853.)

Den 13. Theresia Schleifer, Magd, alt 50 Jahre, in der Tirmau-Vorstadt Nr. 75, am Eiterungsfieber —

Den 14. Anton Joanshish, Laibacher Findling, alt 10 1/2 Monate, in der Stadt Nr. 90, am Zehrfieber. —

3. 486 (2)

## Medicale Behandlung.

aller Krankheiten, als: schweres Harnen, Knöchelschmerzen, Schlaflosigkeit, Krämpfe, Flechten, Gedächtnißschwäche, traurige Gemüthsstimmung etc., gestützt auf langjährige Erfahrung in den Hauptstädten des In- und Auslandes durch den Gefertigten, welcher täglich von 2 bis 5 Uhr Nachmittags, Annagasse Nr. 1000, ordiniert. Gründlich abgefaßte Krankengeschichten, mit Angabe des Alters, Constitution, Temperaments und überhandene Krankheiten, franco eingesandt, werden gehörig gewürdigt, und der auswärtige Kranke kann im Correspondenzwege der gründlichen Behandlung gewiß sein.

## C. Selig,

pens. k. k. Vergewerkarzt, emeritirter Assistent der Geburtshilfe und Secundar im allgem. Krankenhause zu Lemberg, dann gewesener Chefarzt im Militärspitale zu Przejany.

3. 514.

## Einladung.

Alle, welche für ein, dem wackern Wiener Bürger Herrn **Josef Ettenreich** von Seite Krains zu überreichendes Ehren-Andenken Beiträge zu zeichnen und einzusenden geneigt waren, sind höflichst eingeladen, sich **morgen, Sonntag den 17. April 1853, um 12 Uhr Mittags** im Saale des hiesigen Casino-Vereines einzufinden zu wollen, um, was durch theilnahmevolles Zusammenwirken Vieler bis nun erzielt wurde, zu vernehmen, und gleichzeitig die Durchführungs-Details des oben erwähnten Projectes festzustellen.

Laibach am 16. April 1853.

Andreas Graf Hohenwart.

3. 427. (2)

In der unterzeichneten Buchhandlung erscheint, und ist durch **Jgn. v. Kleinmayr & Fedor Bamberg** zu beziehen:

## Kleines

# Conversations-Lexicon

in fünf Bänden

oder

fünfzig Lieferungen à 5 ngr. — 18 fr. rhein.

Die Richtung der Gegenwart, namentlich in Deutschland, geht dahin, die Wissenschaft immer mehr zum Gemeingut Aller zu machen. In Folge davon sind die sogenannten Conversations-Lexica entstanden. Die Bewegung unserer Zeit ließ aber die meisten dieser Werke bald veralten. In den Naturwissenschaften etc. bewirkten die sich rasch drängenden Entdeckungen, in den geistigen Gebieten die entschiedene Rückkehr zu einer bessern — positiven Richtung. Auch waren die frühern Conversations-Lexica zu umfangreich und dadurch dem großen Publikum unzugänglich.

So ist also freie Bahn eröffnet einer neuen Unternehmung dieser Art, welche auf der gegenwärtigen Höhe der Wissenschaft steht, dabei aber gedrungen und wohlfeil ist.

In der Würdigung dieses Bedürfnisses bieten wir ein neues Conversations-Lexicon in fünf Bänden. Dasselbe wird sich vor den ähnlichen Werken auszeichnen durch **positive Richtung** in der Auffassung unserer Cultur und durch Festhalten des **nationalen Standpunctes**.

Der Inhalt des Werkes umschließt das Gesamtgebiet des menschlichen Wissens. Es werden sich darin Religion, Philosophie, Naturwissenschaft, Literatur, Kunst, Geschichte, Statistik, Geographie, Mathematik, Recht und Politik, Nationalöconomie, Land- und Forstwirtschaft, Industrie, Gewerbekunde und Handel etc. etc. zu einem großen weiten Mundgemälde sammeln. Das Werk wird das bequemste Nachschlagebuch, Fremd- und Kunstwörterbuch und Zeitungslexicon zugleich sein. Es wird vollständiger als alle bisherigen Conversations-Lexica werden, was bei dem beschränkten Umfange dadurch möglich wird, daß es nicht die Forschungen selbst, sondern nur deren Resultate in gedrungenem aber gemeinverständlicher und schöner Sprache und in strengorganischer Bearbeitung gibt. Letzterer Vorzug geht den meisten ähnlichen Werken ab, die mehr eine Sammlung der Arbeiten, zwar vieler und großer, aber im Princip nicht geeigneter Gelehrten darstellen. Unser Lexicon dagegen ist das Ergebnis einer streng zusammenfassenden Arbeit nur weniger, über ihre Aufgabe aber vollkommen geübter tüchtiger Männer.

In dieser Haltung strebt unser Conversations-Lexicon das unermessliche Gebiet des Wissens und der Gesittung zur bildenden Belehrung darzustellen und die öffentliche Meinung der deutschen Nation in allen ihren Schichten gründlich zu heben und zu veredeln.

Im Interesse der höchstmöglichen Vollkommenheit des Werkes haben wir dessen Druck erst nach Vollendung des größern Theils des Manuscriptes begonnen. Dadurch sind wir im Stande, rasches Erscheinen versprechen und uns verbürgen zu können, daß das Ganze die angelobte Zahl von **fünf Bänden nicht überschreiten wird, indem wir uns verpflichten, was etwa weiter erscheinen sollte, unentgeltlich zu liefern.**

Die äußere Ausstattung wird, hoffen wir, allgemein befriedigen. Wir haben neue und mit Rücksicht auf den Theil des Publikums, welcher seltener liest, sehr deutliche Lettern gewählt.

Innehalb 2 bis 2 1/2 Jahren wird das Werk vollständig in den Händen der verehrl. Abnehmer sein, so daß im Durchschnitt monatlich zwei Hefte erscheinen werden.

Das 1ste Heft wird so eben ausgegeben und liegt in Laibach bei **Jgn. v. Kleinmayr & Fedor Bamberg** zur Einsicht bereit.

Freiburg im März 1853.

Herder'sche Verlagshandlung.